

Wie geht es sicher zur Schule?

Insa Abeling vom Gemeinde-Unfallversicherungsverband gibt Grundschulern Tipps für das beste Verkehrsmittel



Luisa Bleischwitz fährt gerne mit dem Kickboard zur Grundschule am Sandberge.



Viertklässler Dominik Debecki tritt auf dem Schulweg lieber in die Pedale.



Linus Netterscheid nimmt den Bus, um zur Grundschule am Sandberge zu gelangen.



Grundschülerin Mirjam Weber wird ab und zu mit dem Auto gebracht.



Benedikt Biehl läuft weiterhin am liebsten zu Fuß durch Bemerode. Wallmüller (5)

Mit dem Roller

+ Beim Rollerfahren trainieren Kinder ihren Gleichgewichtssinn und lernen, ihre Bewegungen zu koordinieren. Sie fahren Kurven, üben, Abstände einzuschätzen und zu bremsen. Und: Roller sind leichter zu stoppen als ein Rad.

- Die Geschwindigkeit zu dosieren ist allerdings eine Kunst. Es besteht das Risiko, nicht rechtzeitig am Bordstein zu bremsen und dann umzukippen.
Empfohlen ab: 2. Klasse, wenn das Kind im ersten Schuljahr zu Fuß gegangen ist und seinen Schulweg gut kennt.

Mit dem Fahrrad

+ Auf dem Fahrrad können Schüler weitere Strecken zurücklegen.

- Das Rad ist ungleich schneller als ein Roller. Im Grundschulalter sind Kinder den unterschiedlichen gleichzeitigen Anforderungen nicht gewachsen. Ab acht Jahren können sie den Blick von der Fahrtrichtung wenden, ab neun eine Gefahr einschätzen, und dann müssen sie auch noch auf nasse Blätter in der Kurve oder ein plötzliches Hindernis reagieren.
Empfohlen ab: Ende der Grundschulzeit, nach der bestandenen Fahrradprüfung.

Mit Bus oder Stadtbahn

+ Kinder lernen Selbstständigkeit und verbessern ihr Orientierungsvermögen, wenn sie mit Bus oder Stadtbahn fahren. Sie gehen dabei auch eine Strecke zu Fuß.

- An der Haltestelle kann es riskant werden, wenn Kinder drängeln. In einem überfüllten Fahrzeug können Kinder sich nicht immer festhalten.
Empfohlen ab: Hängt stark von der Entwicklung und dem Weg des Kindes ab. In einer Gruppe kann es schon im Grundschulalter klappen.

Im Eltern-Taxi

+ Der Vorteil liegt ausschließlich aufseiten der Eltern: eine vermeintliche Zeitersparnis.

- Kinder lernen nicht, sich in ihrer Umgebung zu orientieren und Entfernungen wahrzunehmen. Sie bewegen sich nicht. Vor der Schule können beim Halten unübersichtliche Situationen entstehen, die Kinder beim Ein- und Aussteigen ebenso gefährden wie Schüler, die zu Fuß kommen. Eltern sollten mit dem Auto zumindest 500 Meter vor der Schule halten.
Empfohlen ab: Nur in Ausnahmefällen, zum Beispiel mit Gipsbein.

Zu Fuß

+ Kinder können ihre Umwelt zu Fuß besonders bewusst wahrnehmen. Sie trainieren Ausdauer und Bewegung an der frischen Luft und gehen fit und konzentriert in den Schultag.

- Kein Nachteil.

Empfohlen ab: 1. Klasse, zuerst in Begleitung der Eltern, die am Ende als heimliche Beobachter sehen, ob ihr Kind zu-rechtkommt, dann am besten in der Gruppe mit Mitschülern, die sich helfen.